

niemals mit einem inhaltlichen Abschnitt, etwa dem Anfang eines Briefes oder Kapitels, zusammenfielen, sondern regelmäßig mitten im Satz lagen. Solche auffallenden Wechsel finden sich nach den folia 53, 71, 91, 112, 134<sup>3a)</sup>.

Nach dem äußeren Befund muß die Herstellung der beiden Teile etwa folgendermaßen vor sich gegangen sein. Man übergab die Vorlage für Teil 1 den Schreibern A und B, die nun allerdings nicht gleichzeitig, sondern abwechselnd arbeiteten. Zugleich übernahmen C und D den Teil 2, den sie etwa in der Mitte teilten, um gleichzeitig zu schreiben. Wenn sie diese Teilung eines Bestandes von 7 Briefen nun nicht bei einem Briefanfang, sondern mitten in einem Satz nicht weit vom Beginn des Briefes R 138 vornahmen, so deutet das mit Sicherheit darauf, daß die Vorlage nicht aus einzelnen Briefen, sondern aus fortlaufend beschriebenen Heften bestand, deren zwei hier aneinander grenzten. Noch ehe D seine Arbeit vollendet hatte, gab er sein letztes, wieder mitten in einem Satz beginnendes Heft an B, der von der Arbeit am ersten Teil inzwischen frei geworden war.

In ähnlicher Weise wurde dann, teilweise von denselben Schreibern, der dritte Teil hergestellt, der die gleichen Symptome heftweiser Aufteilung der Vorlage zeigt wie Teil 2. Diese Vorlage muß, wie der auf fol. 153<sup>r</sup> erscheinende Name Johannes Damascenus erweist, eine nicht vor dem Sommer 1163 eingetragene Korrektur Gerhochs enthalten haben; denn erst zu diesem Zeitpunkt erkannte Gerhoch, daß das sonst von ihm unter dem Namen des heiligen Basilius zitierte Werk dem Johannes Damascenus angehört<sup>4)</sup>. Die dem dritten Teil angeschlossenen Briefe R 62 und R 100 haben höchstwahrscheinlich auf den Schluß-, vielleicht auch auf den Vorsatzblättern der Vorlage-Handschrift gestanden, wie wir dies aus den Reichersberger Codices kennen<sup>5)</sup>.

Teil 4 haben zwei Schreiber ziemlich genau jeder zur Hälfte geschrieben; aber obwohl auch hier Hand- und Lagenwechsel nach fol. 171 mitten im Text zusammenfallen und die zweite Lage des ersten Schreibers verkürzt ist, gibt es doch keinen Anlaß für die Vermutung gleichzeitiger Herstellung beider Lagen; der Wechsel ist glatt und ohne Künstlichkeiten. Darum kann man hier auch nichts über die Vorlage aussagen. Der zweite Schreiber schloß in der Mitte seiner zweiten Lage; dort setzt

<sup>3a)</sup> Dasselbe Verfahren begegnet in den Admonter Handschriften Irimberts, vgl. demnächst die Gießener Diss. von J. Braun.

<sup>4)</sup> Vgl. P. Classen, Der verkannte Johannes Damascenus, Byz. Zs. 52 (1959) 297–303, bes. 299 ff.

<sup>5)</sup> Vgl. oben S. 37.